This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY

Se 7.517

Harvard College Library

BOUGHT WITH INCOME

FROM THE BEQUEST OF

HENRY LILLIE PIERCE,

OF BOSTON.

Under a vote of the President and Fellows,
October 24, 1898.

9 Jan., 1900.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

11614.

Das römische Kriegswesen

bei Cäsar.

Für die Schule zusammengestellt

von

Hermann Kniepen,

Gymnasiallehrer.

Neuß

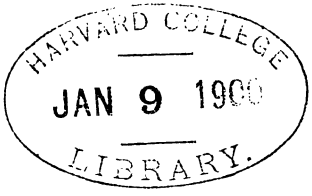
Druck von H. Goder

1880

1880. Progr. No. 385.

Digitized by Google

Lc 7.517



Pierce fund

Digitized by Google

I.

Die Einrichtung des Heeres.

A. Die Legion.

§. 1.

Aushebung (dilectus).

Zum Dienste in der Legion wurden nur römische Bürger ausgehoben. Die gesetzliche Dienstzeit dauerte vom 17. bis zum 46. Jahre; doch war man während dieser Zeit nur zu 16, höchstens zu 20 Feldzügen verpflichtet. Anfangs fand die Aushebung nur in Rom statt; als aber die italischen Bundesgenossen das römische Bürgerrecht erhalten hatten, (89 v. Chr.) wurden durch ganz Italien Legionssoldaten ausgehoben. Während der Bürgerkriege wurden auch aus Provinzialen Legionen gebildet; dies sind die legiones vernaculae (vgl. Caes. b. c. 2,20. B. al. 53 u. s. w.).

Die Militärpflichtigen hatten sich an einem bestimmten Tage einzufinden; wer nicht erschien, wurde streng bestraft. Waren die Namen der Ausgehobenen in eine Liste eingetragen (conscribere), so schritt man zur Eidesleistung. „Zuerst leisteten die Legaten und Tribunen den Eid, worauf die letzteren ihn dem Heere abnahmen. Ein Mann sprach die Eidesformel (nach Polybius 6,21: ἢ μὴν πειθαρχήσειν καὶ ποιήσειν τὸ προσταττόμενον ὑπὸ τῶν ἀρχόντων κατὰ δύναμιν. Der lateinische Wortlaut ist nicht bekannt); die übrigen, namentlich aufgerufen (nominatim citati) und einzeln vortretend, schwuren auf denselben Eid mit den Worten: idem in me." Der Fahneneid heißt sacramentum, den Fahneneid schwören lassen sacramento adigere oder rogare (b. g. 6, 2), ihn schwören sacramento dicere (nach dem vorgesagten Eide sprechen). Der Eid war für die Dauer des folgenden Feldzugs bindend; einem neuen Feldherrn mußte ein neuer Eid geleistet werden.

§. 2.

Stärke der Legion.

Bei Cäsar zählte die Legion etwa 3600 Mann. De b. g. 5, 49 heißt es von zwei Legionen: vix hominum milium septem. Die frühere Stärke war 4200 bis 6000 Mann.

Digitized by Google

§. 3.

Einteilung der Legion.

Die Legion wurde in 10 Cohorten eingeteilt, jede Cohorte in 3 Manipel (manipuli), jeder manipulus in 2 ordines oder centuriae. (Cäsar sagt gewöhnlich ordines). Die Cohorte zählte also etwa 360, der Manipel 120, die Centurie 60 Mann. Die Soldaten des ersten manipulus einer jeden Cohorte hießen pilani, die des zweiten principes, die des dritten hastati.

§. 4.

Die Führer der Legion.

a) An der Spitze des ganzen Heeres stand der Feldherr, dux belli, der nach einem Siege von den Soldaten den Titel imperator erhielt. Cäsar bekam denselben im Jahre 60 nach Besiegung der Lusitaner. Wenn der Feldherr von Rom zum Heere gehen wollte, machte er erst auf dem Capitolium Gelübde (vota nuncupare) und verließ unter dem Vortritt von 12 Lictoren die Stadt. Er war mit dem Feldherrnmantel (paludamentum, von scharlachroter Wolle mit Gold gestickt) bekleidet. Weitere insignia des Feldherrn waren eine tunica mit breitem Purpurstreifen, eine ähnliche toga, die sella curulis und ein elfenbeinernes Scepter (Feldherrnstab).

b) Die einzelnen Legionen wurden von je 6 tribuni militum oder militares befehligt, von denen jeder zwei Monate lang kommandierte. Alle tribuni sind bei Cäsar ritterlichen oder senatorischen Ranges. Die ersten trugen eine tunica mit schmalem, die letzten mit breitem Purpurrande (angusticlavii, laticlavii); alle tragen als insigne einen goldenen Ring (anulus aureus).

Die tribuni militum wurden anfangs von den Consuln, später teils von diesen, teils vom Volke gewählt. Cäsar wählte die seinigen selbst. Er beförderte dazu in der Regel junge Leute vornehmer Herkunft (b. g. 3, 10), die 1 oder 2 Jahre in seiner Leibgarde (cohors praetoria) als comites imperatoris gedient hatten. Besondere militärische Tüchtigkeit und Erfahrung besaßen sie also in der Regel nicht. Die Folge war, daß Cäsar den tribuni militum das Kommando der Legion nahm und zu Legionsführern die

c) legati machte. Diese entsprechen unsern Generaladjutanten. Bei Cicero heißen sie des Feldherrn comites et adiutores negotiorum. Sie waren aus dem Senatorenstande und wurden, mit Berücksichtigung der Wünsche des Feldherrn, vom Senate ernannt. Der dux hatte in der Regel 3 solcher Gehülfen, Cäsar besaß deren in Gallien 10. Der Legat hatte sich streng nach den Befehlen seines Feldherrn zu richten; im Notfalle erhielt er auch ein selbständiges Kommando.

d) Der Quaestor, Generalintendant, hatte die finanziellen Ge-
fte, Verpflegung der Truppen, Soldzahlung, Beuteverteilung u. s. w.

Digitized by Google

zu besorgen. Das Heer hatte nur einen Quästor. Zuweilen wurde derselbe auch als legatus mit der Führung einer Legion betraut; so M. Crassus (b. g. V, 24).

e) Die praefecti waren Anführer der auxilia oder der Reiterei.

f) An der Spitze der einzelnen Centurien stehen die Centurionen. Der centurio des ersten ordo eines manipulus heißt centurio prior, der des zweiten centurio posterior.

Die Legion hatte also, da sie in 30 manipuli geteilt war, 30 centuriones priores und 30 centuriones posteriores. Da ferner die 3 Manipel jeder Cohorte in hastati, principes und pilani zerfielen, so erhalten wir 20 centuriones hastati, und zwar 10 priores und 10 posteriores, ferner 20 centuriones principes, wiederum 10 priores und 10 posteriores, endlich 20 centuriones pilani, 10 priores und 10 posteriores. Demnach ergibt sich folgende Rangordnung der Centurionen:

Die untersten sind die Centurionen der hastati, dann folgen die der principes, dann die der pilani.

Wer zum centurio befördert wurde, erhielt die letzte, die 60. Stelle; er hieß decimus hastatus posterior. Nun mußte er erst die ganze Reihe der posteriores der hastati durchlaufen, ehe er zu den priores der hastati kam. Darauf trat er unter die posteriores der principes, dann unter die priores der principes; zuletzt kam er zu den pilani und zwar zuerst zu den posteriores und dann zu den priores.

Die Namen sind folgende:

Der 60. hieß decimus hastatus posterior.
„ 59. „ nonus hast. post.
„ 58. „ octavus h. post.
„ 51. „ primus h. post.
„ 50. „ decimus h. prior;
„ 41. „ primus h. pr.
„ 40. „ decimus princeps post.
„ 31. „ primus princ. post.
„ 30. „ decimus pr. prior;
„ 21. „ primus princ. prior.
„ 20. „ decimus pilus posterior.
„ 11. „ primus pilus post.
„ 10. „ decimus pilus prior

Der 1. hieß primus pilus oder primipilus oder primi pili centurio.

Die 10 pili priores genossen im Heere großes Ansehen und wurden zum Kriegsrat zugezogen. Dies sind die primi ordines (wo ordo = centurio ordinis) oder primorum ordinum centuriones.

Von weiterer Beförderung sind die Centurionen ausgeschlossen; nur bei außerordentlicher Auszeichnung werden sie tribuni militum.

Das insigne der Centurionen war der Rebstock, vitis, und ein Unterscheidungszeichen am Helm.

Digitized by Google

§. 5.

Antesignani, evocati und veterani.

Die Antesignanen waren electi ex omnibus legionibus fortissimi viri (b. c. 1, 57). Sie waren auch auf dem Marsche stets expediti, gefechtsbereit, also ohne Gepäck, und wurden besonders bei Ueberfällen, Handstreichen u. dgl. verwendet. Bei Besetzung wichtiger Punkte dienten sie zur Unterstützung der Reiterei. Bei jeder Legion befand sich eine Abteilung antesignani. Früher hießen die Soldaten der prima acies antesignani, weil sie vor ihren Feldzeichen kämpften und sich erst nach Ausführung ihrer Manöver zu ihren signa zurückzogen.

Hatte der Soldat ausgedient, so wurde er entlassen, mußte aber versprechen, auf namentliche Aufforderung seitens des Feldherrn (nominatim evocatus) wieder in Dienst zu treten. Diese nominatim evocati genossen großes Ansehen, hatten Rang und Sold der Centurionen, waren von den gewöhnlichen Diensten außer dem Kampfe frei und wurden schnell befördert. Sie kämpften entweder in der Legion zerstreut, oder bildeten, ähnlich wie die antesignani, eine besondere Abteilung.

Blieben größere Truppenteile nach Ablauf ihrer Dienstzeit bei den Fahnen, so hießen diese veterani.

Legiones veteranae heißen die aus alten erfahrenen Soldaten bestehenden Legionen; Gegensatz legiones tironum.

Anm. Soldaten, die einem höhern Offizier zu besonderer Dienstleistung beigegeben und deshalb vom gemeinen Dienst befreit waren, hießen beneficiarii (consulis tribuni cet.).

§. 6.

Die Kleidung der Legionssoldaten.

Der Legionar trug das sagum oder sagulum, einen bis an die Knie reichenden Kriegsmantel; der Soldat heißt sagatus gegenüber dem togatus, dem Bürger im Friedenskleide, der toga. Dieser Mantel war vorn offen und auf der Schulter mit einer Schnalle befestigt. Unter dem sagum trug der Soldat die tunica, ein Gewand ohne Aermel, das mit dem cingulum, Gürtel, zusammengehalten wurde. Außerdem hatte er Stiefel (caligae), die bis an die Mitte des Schienbeines reichten. Ueber die Kleidung des Feldherrn 1. §. 4.

§. 7.

Bewaffnung der Legionssoldaten.

Alle Legionare waren milites gravis armaturae.

Die Waffen zerfallen:

a) in Schutzwaffen (arma, ὅπλα);

b) in Angriffswaffen (tela, βέλη).

a) Schutzwaffen:

1) cassis, ein eherner Helm mit einem Federbusch (crista) von roten oder schwarzen Federn; galea ist ein Lederhelm.

Digitized by Google

2) lorica, der Lederpanzer, eine Zusammenfügung über einander befestigter Riemen (lora). Unter diesen war in der Herzgegend ein Eisenblech von 3/4 Fuß Höhe und Breite angebracht.

Vornehme trugen die lorica serta oder hamata, den aus eisernen Ringen gebildeten Kettenpanzer, oder die lorica squamata, den Schuppenpanzer, bei dem die Ringe noch mit Schuppen (squamae) bedeckt waren.

3) ocreae, Beinschienen. Sie reichten bis zum Knie und wurden nur am rechten Fuße, der beim Kampfe vorgesetzt wurde, getragen.

4) scutum, der große viereckige Schild. (Die parma, ein kleiner runder Schild, kam bei den Legionaren nicht vor). Er war etwa 1 1/4 Meter hoch und 4/5 Meter breit. Bretter waren mit Rindshaut überzogen und oben sowie unten mit einem Metallrande versehen; in der Mitte befand sich ein Buckel von Eisenblech (umbo), an dem die Geschosse abprallten. Das scutum war nach Art eines Cylinders gebogen.

Feldherr und Offiziere trugen keine Schilde.

b) Angriffswaffen:

1) Das Schwert, gladius hispanus, etwa 0,60 Meter lang, gerade und zweischneidig; es wurde vorzugsweise als Stoßwaffe gebraucht. Es war an einem ledernen Bandelier (balteus) über der Schulter oder am Gürtel (cingulum) befestigt und hing an der rechten Seite, damit der Schild, der am linken Arm getragen wurde, beim Ziehen desselben nicht hinderlich wäre.

2) Die Hauptwaffe des ganzen römischen Heeres war das pilum, der Wurfspeer. (Die Stoßlanze hieß hasta, woher der Name hastati kommt). Seit Marius hatten alle Legionssoldaten das pilum. Es gab zwei Arten pila, eine leichtere für den Gebrauch im Felde und eine schwerere zur Verteidigung des Lagerwalles; zur letztern gehört das von Cäsar b. g. 5, 40 und sonst erwähnte pilum murale. Das pilum der Legionare bestand aus einem hölzernen Schaft von 1 1/8 Zoll Dicke und 4 1/2 Fuß Länge und einer eisernen Spitze. Diese hatte ursprünglich dieselbe Länge wie der Schaft, war aber bis zur Hälfte in denselben eingelassen, so daß die Gesamtlänge der Waffe 6 3/4 Fuß betrug Es kam auch vor, daß der Holzschaft in das Eisen eingesetzt wurde. Bei Cäsar wurde das Eisen nur vorn an der Spitze gehärtet. Die Folge war, daß sich die Eisenspitze, wenn das pilum im Schilde des Feindes fest saß, unter der Schwere des Schaftes bog. Der Schild war also nicht mehr zu gebrauchen, bis das pilum herausgezogen war, was oft schwer sein mußte; dieses selbst aber konnte nicht zum Gegenwurf benutzt werden. In der letzten Zeit sind bei Ausgrabungen in Deutschland und Frankreich zahlreiche pila zum Vorschein gekommen. „Neuere Versuche haben ergeben, daß das cäsarische pilum, von einer kräftigen Hand geworfen, ein Tannenbrett von 3 cm., ja auch eine Scheibe von 1 1/2 cm. Eichenholz und doppeltem Eisenblech durchschlägt; unzweifelhaft war es daher im Stande, Schild und Panzer zu durchdringen.“ Ueber die Wirkung des pilum vgl. bes. b. g. 1, 25.

Die schwerere Art, deren Schaft nach Angabe des griechischen Geschichtschreibers Polybius 2 3/4 Zoll im Durchmesser hatte, war für die Feldschlacht unbrauchbar.

Digitized by Google

Außer dem pilum hatte man auch wohl noch einen leichten Wurfspeer, der verutum hieß.

Ueber die Bewaffnung der Hülfstruppen zu Fuß und der Reiterei s. §. 10 und §. 11.

§. 8.

Gepäck.

Das schwere Gepäck, Kriegsmaschinen, Zelte, Handmühlen u. s. w. wurde impedimenta genannt. Es wurde durch Lasttiere (iumenta) und Wagen transportiert.

Das Gepäck, das jeder Soldat tragen mußte, hieß sarcinae. Außer den Waffen gehören dahin 1) Lebensmittel (cibaria), Getreide auf mehr als einen halben Monat; 2) Geräte (vasa), wie Sägen, Beile, Kochgeschirr; 3) Kleider. Vor Cäsars Zeit mußte der Legionar auch Schanzpfähle (valli) tragen. Seit Marius trug er die vasa, cibaria und Kleider in einem Bündel an einem Schanzpfahle oder an einer Stange (furca) auf der rechten Schulter. Diese Stange wurde zum Scherz mulus Marianus genannt. In der linken Hand hielt er den Speer, am linken Arm trug er den Schild, auf der Brust oder auf dem Rücken den Helm. Das Gewicht dieses Gepäcks wird auf 60 Pfund geschätzt.

Mit dem Gepäcke ist der Soldat impeditus, ohne dasselbe heißt er expeditus, kampfbereit, schlagfertig.

Vor der Schlacht wurde das Gepäck an einen Ort zusammengelegt (sarcinas conferre) und durch eine besondere Bedeckung (praesidium) bewacht oder im Lager gelassen.

Beim Aufbruch aus dem Lager wurden drei Zeichen gegeben; beim ersten wurde das Gepäck zurecht gelegt (vasa colligere); das Zeichen dazu geben hieß vasa conclamare; beim zweiten wurde es auf die Lasttiere gelegt, und beim dritten zog das Heer ab.

Für den Transport der impedimenta hatte die Legion in der Regel 520 Pferde oder Maultiere. Die Troßknechte, Trainsoldaten heißen calones. Lixae sind Marketender.

§. 9.

Feldzeichen (signa militaria).

Die alten signa waren Stangen mit einem Tierbilde auf der Spitze, z. B. einem Lamm, Wolf, Adler. Als Zeichen für den manipulus (Deminutiv von manus) hatte man Stangen mit einer Hand darauf.

Seit Marius hat die Legion als Feldzeichen den Adler (aquila). Auf einer hohen Stange stand ein Adler von Silber oder von Gold mit ausgebreiteten Flügeln. Der Träger heißt aquilifer.

Die einzelnen Cohorten und wahrscheinlich auch die einzelnen manipuli hatten ebenfalls ihre besonderen signa. Sie bestanden aus einem weißen oder roten Fähnchen, (vexillum), das an einer Querstange be-

festigt war, oder aus einer Stange mit einem besondern signum z. B. einem Tierbilde. Der Fahnenträger heißt signifer.

Die Reiterei hatte nur das vexillum (Standarte), jede turma eins. Der Träger heißt vexillarius.

Wurden einzelne Truppenabteilungen zu Brückenbau oder andern Verrichtungen abgeschickt, so ließen sie ihre signa zurück und erhielten ein eigenes Fähnlein (vexillum); sie hießen dann vexillarii oder auch geradezu vexilla.

Im Lager stand der Adler neben dem Feldherrnzelte (praetorium) unter einer kleinen Ueberdachung. Der Ort war heilig. Die Aufsicht hatte der primipilus. Vor der Schlacht übergab dieser den Adler dem aquilifer; während der Schlacht stand derselbe bei der ersten Cohorte rechts.

Die Cohorten- und Manipelzeichen standen bei diesen selber. Die Feldzeichen galten alle für heilig. Weil sie die Bewegung der Truppenkörper angeben, ist eine ganze Reihe militärischer Redensarten mit dem Worte signa gebildet, z. B. signa convellere, efferre, evellere, tollere = aufbrechen; signa convertere = Kehrt machen; sub signis ducere = in Reihe und Glied, in die Schlacht führen; signa conferre = handgemein werden; signa deserere oder a signis discedere = davonlaufen; signa inferre = angreifen; signa proferre oder promovere = vorrücken; signa statuere = Halt machen.

Ein Feldzeichen zu verlieren galt für schimpflich; wer ein signum feig im Stiche ließ, wurde enthauptet.

B. Die Hülfstruppen zu Fuß (auxilia).

§. 10.

Alle Legionssoldaten waren zu Cäsars Zeit Schwerbewaffnete (milites gravis armaturae); alle milites levis armaturae, die bei Cäsar vorkommen, sind auxilia. Dahin gehören die funditores, Schleuderer, die mittels der funda, Schleuder, Steine, lapides missiles, oder spitze Bleikugeln, glandes, warfen; die sagittarii, letztere besonders von den Balearen oder aus Kreta; die libritores, welche größere Steine warfen, an denen Riemen befestigt waren; endlich die iaculatores, welche sich leichter Wurfspeere (iacula) bedienten.

Die in den römischen Provinzen ausgehobenen Hülfstruppen waren wie die milites legionarii in Cohorten eingeteilt, die übrigen nicht. Zu erstern sind zu rechnen die cohortes cetratae (von cetra, einem kleinen, bei Afrikanern, Spaniern und Britanniern vorkommenden Lederschilde), die cohortes scutatae, alariae; die aus den römischen Colonien hießen cohortes colonicae.

Früher standen die auxilia auf den Flügeln der Legionen, woher sie alarii, alares genannt wurden. Bei Cäsar standen sie immer gesondert, haben aber den Namen behalten.

C. Die Reiterei (equitatus, equites).

§. 11.

Ursprünglich waren jeder Legion 300 Reiter zugeteilt. Sie zerfielen in 10 turmae, Schwadronen, zu je 30 Mann, jede turma in 3 decu-

riae (Rotten) zu je 10 Mann, jede unter einem decurio; jeder decurio hatte als administer einen optio. An der Spitze der Reiterei ſtanden die praefecti equitum.

Zu Cäſars Zeit gab es keine nationale römiſche Reiterei mehr; dieſelbe beſtand aus Hülfstruppen, aus geworbenen Galliern (b g. 1, 15), Spaniern (b. g. 5, 26) oder Germanen (b. g. 7, 13).

Cäſar hatte zuweilen 4000 bis 5000 Reiter. An der Spitze ſtand ein römiſcher Anführer (b. g. 1, 52). Sie wurden in alae eingeteilt (1. afr. 39), unter praefectis equitum (meiſtens Römern), weiterhin in turmae (vielleicht 30, nach Rüſtow 32 Pferde ſtark) und decuriae, an deren Spitze die decuriones ſtanden (b. g. 1, 23).

Die Reiterei war entweder in römiſcher oder in heimiſcher Weiſe bewaffnet. Die römiſche Bewaffnung beſtand aus einem ehernen Panzer, ledernen Beinſchienen, dem Helm, dem Schilde, einer oben und unten mit ſpitzem Eiſen verſehenen Lanze und einem langen Schwerte.

D. Die Arbeitstruppen. (fabri).

§. 12.

Einen beſondern Teil des ganzen Heeres, nicht der einzelnen Legionen, bildeten die fabri (Geniecorps, die Pioniere, Ingenieure u. ſ. w.) Sie zerfielen in fabri ferrarii (Schmiede) und fabri lignarii (Zimmerleute). An der Spitze ſtand der praefectus fabrum (Geniechef). Sie ſtellten die Brücken, Belagerungsmaſchinen u. ſ. w. her.

Anm. Die speculatores ſind einzelne Spione, exploratores Recognoscierungsabteilungen.

E. Die Feldmuſik.

§. 13.

Bei Cäſar werden erwähnt 1) Trompeter (tibicines, aeneatores) und 2) Horniſten (bucinatores).

Das Inſtrument der erſtern iſt die gerade, tieftönende tuba. Sie gaben Signale zum Sammeln, Sichfertighalten, Angriff und Rückzug.

Das Inſtrument der bucinatores iſt die bucina, das Kuhhorn, eine ganz gekrümmte Trompete zu Signalen für die vigiliae, zur Ablöſung der Wachen.

Außerdem gab es cornicines und liticines (Hornbläſer und Zinkenbläſer). Die erſtern gaben mit dem cornu, einem Horn, das weniger gekrümmt war, als die bucina, das Zeichen zum Aufbruch; die letztern bedienten ſich des lituus und gaben die Signale für die Reiterei. Der lituus war ein dem Augurſtab (lituus) ähnliches, vorn gekrümmtes Inſtrument.

Als Zeichen zur Schlacht wurde ein rotes Fähnlein (vexillum) auf dem Feldherrnzelte aufgehißt. Darauf gab der bucinator vor dem prae-

torium das Zeichen zum Angriff (classicum canere); die tubicines und cornicines gaben dann das Zeichen weiter.

F. Stab und Stabstruppen.

§. 14.

Der Generalstab bestand aus den legati, dem quaestor, den tribuni und der cohors praetoria. Die letztere wurde zunächst aus alten, bewährten Legionaren (nominatim evocati, s. oben) gebildet. Dazu kamen die jungen Leute vornehmen Standes, welche dem Feldherrn freiwillig folgten, um unter ihm die Waffenschule durchzumachen (contubernales, comites praetorii). Den niedrigern Teil derselben bildeten die lictores (Trabanten), scribae, apparitores (Offiziersbediente) und die speculatores (Ordonnanzreiter). Auch hatte Cäsar Abteilungen Reiterei um sich.

G. Sold, Auszeichnungen und Strafen.

§. 15.

1. Sold. Bei Cäsar beträgt der Sold (stipendium) für das Jahr 225 Denare (à 70 Pfg.); früher betrug er nur die Hälfte. Er wurde für ein ganzes Jahr zugleich ausgezahlt; daher wird stipendium auch in der Bedeutung Dienstjahr, Feldzug gebraucht (stipendia facere und merere = dienen). Die gesetzliche Dienstzeit heißt stipendia legitima.

2. Auszeichnungen. Die Belohnungen waren sehr mannigfaltig

Ehrenzeichen waren:

armillae, Armbänder;
hasta pura, nicht mit Eisen beschlagene Lanze;
phalerae, Schildplatten auf dem Panzer, für die Reiter;
torques, catellae, Halsbänder von Silber oder Gold.

Die Austeilung geschah vor dem ganzen Heere.

Höher standen die coronae.

1. corona civica, von Eichenlaub, für den, der einen römischen Bürger aus den Händen der Feinde errettet hatte.
2. corona muralis, von Gold, für den, welcher zuerst die feindliche Mauer bestiegen;
3. corona navalis, von Gold, für den der, zuerst ein feindliches Schiff bestiegen;
4. corona obsidionalis, von Gras, für den, der ein eingeschlossenes Heer entsetzt hatte;
5. corona ovalis, von Myrten, wurde bei der ovatio (s. unten) vom Feldherrn getragen;
6. corona triumphalis, aus Lorbeer; der Feldherr trug sie beim Triumphzuge.

Digitized by Google

Zu Ehren eines Feldherrn wurden in Rom oft supplicationes oder gratulationes, Dankfeste, vom Senate angeordnet, Vgl. b. g. 2, 35. Die Dauer betrug anfangs einen Tag, später bis zu 50 Tagen.

Die bedeutendsten Auszeichnungen für den Feldherrn nach beendigtem Feldzug waren die ovatio und der triumphus. Beide wurden vom Senate auf Bitten des Feldherrn bewilligt. Die ovatio war geringer als der Triumph.

Vorbedingungen für den Triumph war ein selbständiges imperium (suis auspiciis rem gerere); Stellvertretung eines Feldherrn verlieh keine Berechtigung. Dann mußte der Feldherr die Grenzen des Reiches erweitert (proferre, propagare) und mindestens 5000 Feinde getötet haben. Die ovatio, auch der kleine Triumph genannt, trat ein, wo die Vorbedingungen für den eigentlichen Triumph nicht erfüllt waren.

a) Ovatio.

Der Feldherr zog zu Fuß oder zu Pferde in die Stadt, mit der toga praetexta bekleidet und mit Myrten geschmückt. Auf dem Kapitol brachte er dem Juppiter Capitolinus ein Schaf zum Opfer dar.

b) Triumphus (der eigentliche Tr.; iustus triumphus).

Da der Feldherr vor Niederlegung seiner Würde, also cum imperio, die Stadt Rom selbst nicht betreten durfte, so versammelte sich der Senat zur Anhörung seiner Berichte draußen im Tempel der Bellona (der Kriegsgöttin, Begleiterin des Mars) am Marsfelde (campus Martius). Der Zug ging durch die porta triumphalis auf der via ~~principa~~lis bis zum Capitolium. Dem eigentlichen Zuge ging die Kriegsbeute voran; es folgten Gefangene, die Hände auf dem Rücken gefesselt; am forum wurden diese in die Gefängnisse geführt und oft sogleich getötet. Hinter den Gefangenen kamen die für den Juppiter Capitolinus bestimmten Opfer; dann die Lictoren mit den lorbeergeschmückten fasces, um sie herum die cornices. Daran schloß sich der Triumphwagen; derselbe war vergoldet und mit vier weißen Rossen bespannt. Der Triumphator trug die tunica palliata und die toga picta und war mit Lorbeer bekränzt. Ein hinter ihm stehender Sklave hielt eine goldene Krone. Neben dem Wagen schritten die Verwandten und Clienten des Feldherrn in weißen Togen einher. Das siegreiche Heer, mit Lorbeer bekränzt und unermüdlich „Jo triumphe“ rufend, sowie eine ungeheure Volksmenge schloß den Zug. Auf dem Capitolium brachte der Triumphator als Opfer einen Stier dar und weihte die goldene Krone und einen Teil der Beute dem Juppiter Capitolinus. Ein glänzendes Mahl schloß die Feier.

Digitized by Google

3. Strafen:

Sie bestanden in Herabsetzung des Soldes, Degradation, Züchtigung mit der vitis durch den centurio, fustuarium ad mortem (das Totwerfen mit Knütteln und Steinen, besonders für die, welche die Fahnen verlassen, von den Mitsoldaten selbst vollzogen), Züchtigung mit Ruten (virgae), decimatio, vicesimatio und centesimatio, indem durch das Los der 10., 20. oder 100. Mann zum Tode bestimmt wurde. Letztere Strafe trat natürlich nur dann ein, wenn sich ein ganzer Truppenteil feig benommen hatte. Centurionen wurden in der Regel enthauptet.

II.

Aufstellung der einzelnen Truppenteile.

§. 16.

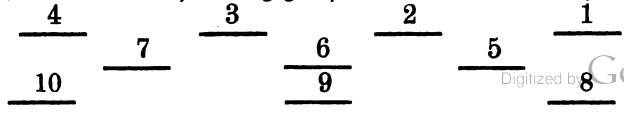
1. Aufstellung der Cohorte.

Die drei manipuli der Cohorte standen in der Schlacht *nebeneinander*; innerhalb der einzelnen manipuli standen die beiden ordines (Centurien) *hintereinander*, der ordo prior vorn, der ordo posterior dahinter. Jeder Zug (ordo) stand 5 Mann tief, der Manipel und mit ihm die ganze Cohorte also 10 Mann tief. Der Abstand der Glieder betrug 4 Fuß (1,25 m.), die ganze Tiefe also 40 Fuß (12,55 m.) Die Front des Manipels belief sich auf 40 Fuß, die der Cohorte auf 120 Fuß (37,66 m.).

§. 17.

2. Aufstellung der Legion.

Cäsar wendet in der Regel die acies triplex, die dreifache Schlachtlinie an. Die 10 Cohorten der Legion waren in drei Treffen so aufgestellt, daß in der ersten Reihe 4, in der zweiten drei und in der dritten ebenfalls drei Cohorten standen. Die Abstände der Cohorten von einander waren einer Cohortenfront gleich. Die 3 Cohorten des zweiten Treffens standen den Intervallen des ersten gegenüber; die 3 des dritten Treffens standen so, daß die beiden Flügel hinter den Flügeln des ersten Treffens, die mittlere Cohorte dagegen hinter der mittleren des zweiten stand.



Digitized by Google

Die Front der ganzen Legion betrug also $4 \times 120 + 3 \times 120$ (Abstände der Cohorten von einander) = 840 Fuß (264 m.). Die Tiefe der ganzen Aufstellung in 3 Treffen wird auf etwa 600 Fuß (188 m.) berechnet.

Zur Durchführung der Schlacht sind bei der acies triplex zunächst nur die beiden ersten Treffen bestimmt, das dritte bildet die Reserve; es greift ein, wenn der Feind einen Flankenangriff versucht, oder um im entscheidenden Augenblicke den Ausschlag zu geben.

Außer der triplex acies werden noch acies simplex, duplex und quadruplex erwähnt.

Bei allen Handstreichen bediente man sich der acies duplex. Bei der acies quadruplex bilden die beiden letzten Treffen die Reserve. Man wandte sie an, wenn ein Flankenangriff zu befürchten stand und außerdem der Frontkampf sehr hartnäckig zu werden drohte. Für letztern war die dritte acies bestimmt.

§. 18.

3. Angriffsweise der Legion.

Man suchte sich, wenn möglich, an sanft sich neigenden Bergabhängen aufzustellen, so daß der Feind an deren Fuße stand. War das Umgekehrte der Fall, so galt der Ort für ungünstig (iniquus).

War die Entfernung größer als 240 bis 250 Schritt gegen einen Feind, der sich selbst in Bewegung befand, oder größer als 120 Schritt gegen einen Feind, der den Angriff stehenden Fußes zu erwarten schien, so rückten die Cohorten im Schritt vor; waren sie dem Feinde bis auf die angegebenen Entfernungen näher gerückt, so begannen sie den Sturmschritt (cursus). Die ersten Glieder hielten die Pilen zum Wurf erhoben in der rechten Hand (infestis pilis). „Sind sie nun bis auf die Distanz an den Feind herangekommen, auf welche eine so schwere Wurfwaffe wie das Pilum überhaupt mit der Aussicht zu treffen geworfen werden kann, je nach der Oertlichkeit auf 10 bis höchstens 20 Schritt, so schleudern die ersten Glieder ihre Pilen in den Feind. Diese Salve auf kurze Entfernung bringt den Feind in Verwirrung, zahlreiche und furchtbare Wunden werden gerissen, die Verwundeten und Toten stürzen nieder, es entstehen Lücken. Hier und dort bleibt ein Pilum in einem feindlichen Schilde stecken, beschwert den Kämpfer auch noch mit seiner Last, oder es heftet auch wohl in der dichten feindlichen Phalanx die Schilde zweier Nebenleute an einander und macht beide kampfunfähig, wenn sie nicht ihre Schilde wegwerfen und sich ungedeckt dem Eisen der Römer preisgeben wollen. Denn das Pilum herauszuziehen ist, wenn nicht unmöglich, doch schwierig, da das Eisen sich verbogen hat. —

Sobald die ersten Glieder ihre Pilen geschleudert haben, ziehen sie die Schwerter und, indem sie die Verwirrung und die Lücken des Feindes benutzen, brechen sie ein. Die ungeraden Nummern des ersten Gliedes springen vor, um Raum zu gewinnen, die geraden desselben Gliedes und

das ganze zweite folgen als Sekundanten. Auf der Front der Cohorte entsteht nun ein Einzelkampf. Das dritte, vierte und allenfalls das fünfte Glied können sich an diesem Kampfe noch direkt unterstützend beteiligen, indem sie über die Köpfe der Vorderleute weg ihre Pilen in den Feind schleudern. Die fünf hintern Glieder der Cohorte aber bilden den festen Stützpunkt, den geschlossenen Kern, um den jene Einzelkämpfe sich gruppieren und von dem sie sich ablösen. Hinter der Mauer dieser Glieder können die ermüdeten Vorkämpfer sich wieder sammeln, und sie machen endlich im äußersten Falle einen geordneten Rückzug möglich." R.

Anm. Die Gefechtsstellung und Angriffsweise der Hülfstruppen zu Fuß war nach der Art ihrer Bewaffnung verschieden.

§. 19.

4. Stellung der Reiterei.

Allgemein Gültiges läßt sich über die Gefechtsstellung der Reiterei nicht sagen, weil die Stärke, die Bewaffnung und die damit zusammenhangende Gefechtsweise nicht immer dieselben waren.

Das Geschwader (turma) der nach römischem Muster eingeteilten Reiterei war wahrscheinlich in 4 Gliedern zu je 8 Pferden aufgestellt. Die Pferde des zweiten Gliedes waren auf die Zwischenräume des ersten gerichtet. Die Front des Geschwaders betrug etwa 40 Fuß (12,55 m.), war also der Manipelfront gleich.

Bei größeren Abteilungen (alae) ist es wahrscheinlich, daß die Stellung da, wo das römische Muster durchdringen konnte, der des Fußvolks analog, d. h. in mehreren Treffen mit Intervallen zwischen den Geschwadern, wie bei den Cohorten der Legion, gebildet war.

III.

Das verbündete Heer.

§. 20.

1. Marschordnung.

Das Heer auf dem Marsche heißt agmen, die Vorhut primum agmen, das Gros exercitus, die Nachhut novissimum oder extremum agmen. Die Vorhut bildeten gewöhnlich Reiter (b. c. 3,75) oder leichte Fußtruppen.

Digitized by Google

Der Tagemarsch heißt iter; zuweilen werden die Tagemärsche auch castra genannt, weil vor jeder Nacht ein Lager aufgeschlagen wurde. (b. g. 7,36).

Der Soldat maschierte in der Regel 7 Stunden täglich (iustum iter) und legte in dieser Zeit etwa 3 Meilen (22,6 km.) zurück. Größere Märsche waren nicht häufig, weil man für das Aufschlagen und die Befestigung des Lagers Zeit brauchte.

a) Die Vorhut hatte 1.) das Gefecht mit dem Feinde aufzunehmen und dem Hauptheere Zeit zur Aufstellung zu verschaffen; 2.) bei der Verfolgung die Feinde festzuhalten (novissimum agmen carpere atque impedire oder demorari, b. c. 1,78; 3,75); 3) das Terrain zu recognoscieren (loci naturam perspicere, iter cognoscere, b. g. 1,21) und die Stellung des Feindes auszukundschaften. Letzteres besorgen die exploratores und turmae equitum.

b) Das Gros, exercitus, agmen legionum, marschiert entweder

α) in einfacher Colonne mit geteiltem Gepäck; jede Legion hatte ihr Gepäck hinter sich; nur in befreundetem Lande; oder

β) in einfacher Colonne mit vereinigtem Gepäck (hinter dem Heere), oder

γ) in Schlachtordnung (acie instructa), ohne Gepäck, nur in der Nähe des Feindes.

Wurde das Heer auf dem Marsche angegriffen, so bildete man das agmen quadratum, ein hohles Viereck mit 4 Fronten. Das Gepäck befand sich in der Mitte.

Beim Rückzuge wurde das Gepäck mit einer Abteilung Fußtruppen vorausgeschickt; die Nachhut, zuweilen durch die antesignani unterstützt, hatte den Feind aufzuhalten.

§. 21.

Flußübergänge.

Flüsse wurden an Furten (vada) oder auf Brücken überschritten. Bei größeren Flüssen wurde zuweilen das Wasser abgeleitet, damit vada entständen (b. c. 1, 61), wenn die Herstellung einer Brücke mit zu großen Schwierigkeiten verknüpft war. Die vada wurden durch exploratores aufgesucht. Oberhalb wurden manchmal Reiter im Fluße aufgestellt, um die Gewalt des Stromes zu brechen, unterhalb wieder andere, um die Fortgerissenen aufzufangen. (b. g. 7,56 disposito equitatu, qui vim fluminis refringeret u. a. St.).

Wo keine vada waren, mußten Brücken geschlagen werden.

1. Bei Flüssen, die schmal, aber sehr tief waren, nahm man lange Baumstämme (Uferbrücken).

2. Eine andere Art sind die Schiffbrücken (über die Saone b. g. 1,13).

3. Die bedeutendsten sind die Jochbrücken. Der berühmteste Bau dieser Art ist Cäsars Rheinbrücke. S. die Beschreibung de b. g. 4,16–18.

Digitized by Google

Die Jochbrücken wurden durch Brückenköpfe (castella) und in diese gelegte Besatzungen (praesidia) geschützt.

§. 22.

2. Lagerordnung.

Jede Nacht brachte das römische Heer im Lager zu.

Hielt sich das Heer längere Zeit im Lager auf, so heißt dieses castra stativa, Standlager. Die Standlager für den Sommer heißen castra aestiva, die für den Winter castra hiberna.

Zum Lagerplatz wählte man in der Regel den Abhang eines sanft sich neigenden Hügels. Zur Auswahl des Ortes und zum Abstecken des Lagers (castra metari) wurde eine Abteilung Soldaten unter Anführung von Tribunen und Centurionen vorausgeschickt. (b. g. 2, 17: exploratores centurionesque praemittit, qui locum idoneum castris deligant).

Ueber das Lager bei Cäsar sind wir nicht genau unterrichtet. Wir besitzen eine Beschreibung des römischen Lagers für die Zeit des 2. punischen Krieges von dem griechischen Geschichtschreiber Polybius (2. Jahrh. v. Chr.) und eine andere von dem Römer Hyginus, letztere wahrscheinlich aus dem Anfang des 3. Jahrh. n. Chr. (Marquardt 2. A. S. 579 f.)

Weder die eine, noch die andere Beschreibung paßt für die Zeit Cäsars genau, weil die Bestandteile des Heeres wesentlich verschieden waren; doch scheint die des Hygin zutreffender zu sein. — Das ältere, von Polybius beschriebene Lager bildete ein Quadrat (castra quadrata); später hatte man auch rechteckige Lager, wie bei Cäsar (castra tertiata, weil um ein Drittel länger als breit); b. afr. 80 wird sogar ein halbmondförmiges Lager (castra lunata) erwähnt.

Das Verfahren beim Abstecken des Lagers war folgendes:

Zunächst wurde vom Fuße des Hügels aus nach der Höhe eine das Lager der Länge nach durchschneidende Linie, decumanus maximus, dann eine das Lager in die Breite teilende, der cardo maximus, bezeichnet. Die beiden Endpunkte des decumanus maximus sind die Mitte der Vorder- und der Rückseite des Lagers. In der dem Feinde zugewandten Seite (am Fuße des Hügels) läuft derselbe in die porta praetoria (das Feldherrnthor; praetor alter Name für consul), an der andern Seite in die porta decumana oder quaestoria (weil der Quästor in der Nähe sein Zelt hatte) aus. Auf dem cardo maximus wurde der Hauptweg, die via principalis, abgesteckt, welche in die porta principalis dextra und in die porta principalis sinistra auslief.

In dem ältern Lager wurde der vordere größere Lagerteil von der Frontlinie bis zur via principalis durch eine dieser parallellaufende Straße, die Fünferstraße, via quintana, in zwei Hälften geteilt. Der kleinere hintere Teil an der porta decumana war für den Feldherrn und seinen Stab bestimmt. Dieser Teil wurde durch einen der via principalis parallellaufenden Weg ebenfalls in 2 Hälften geteilt.

Digitized by Google

In der Mitte gleich an der via principalis lag das praetorium; auf diesem Platze stand das Feldherrnzelt (tabernaculum ducis), das tribunal (aus Erde aufgeworfen, suggestus), die ara und das augurale. Rechts schloß sich an dasselbe das forum für die Versammlungen der Soldaten, links das quaestorium an. Zu beiden Seiten lagerte die Leibgarde des Feldherrn; zwischen via principalis einerseits und dem praetorium quaestorium und forum standen die Zelte der Kriegstribunen. — Außer den genannten Hauptwegen gab es natürlich noch zahlreiche kleinere Gassen, welche die einzelnen mit Zelten besetzten rechteckigen Räume von einander trennten.

Etwas abweichend ist die Einteilung des rechteckigen Lagers. Es zerfiel in drei ziemlich gleiche Teile, in das Vorlager (von Hygin praetentura genannt), das Mittellager (latera praetorii) und das Rücklager (retentura). Die via principalis trennt das Vorlager vom Mittellager, die via quintana das Mittellager vom Rücklager; letztere liegt also hier nicht zwischen der Frontseite und der via principalis, sondern zwischen der via principalis und der Rückseite. In dem Mittellager befindet sich das praetorium; von der porta praetoria führt die via praetoria gerade auf dasselbe zu. Das quaestorium befindet sich im Hinterlager zwischen dem praetorium und der porta decumana, also nicht neben dem praetorium. Die Legionssoldaten und die Reiterei stehen vor dem praetorium nach der porta praetoria zu, die auxilia im Rücklager.

Das ganze Lager wurde von einem Walle und einem davor liegenden Graben umgeben. Auf dem Walle wurden oft noch Brustwehren (loricae) angelegt und hölzerne Türme errichtet. Der Graben war bei Standlagern gewöhnlich 12′ breit und 9′ tief. Auf dem breiten Wege zwischen dem Walle und dem innern Lagerraume (intervallum) standen die Gepäckwagen und das erbeutete Vieh. Die Marketender (lixae) hatten ihre Stelle draußen vor der porta decumana (b. g. 6,37).

Die Zelte (tentoria) waren in den Winterlagern förmliche Hütten, mit Fellen oder Stroh gedeckt (stramentum); daher die Ausdrücke sub pellibus esse, milites sub pellibus habere. In einem Zelte lagen in der Regel 10 Mann unter einem decanus; die 10 sind contubernales (contubernium). Der centurio hatte ein Zelt für sich.

Vor den Thoren waren halbkreisförmige Brustwehren angelegt.

Vor jedem Thor stand gewöhnlich eine Cohorte auf Posten (in statione), oft auch mehr; dazu kam eine turma equitum.

Excubiae (excubare, excubitores) bedeutet „Wachposten" im Allgemeinen. Stationes sind größere Posten vor dem Lager, custodiae, Wachen für einzelne Gegenstände (portarum u. dgl.), praesidia Abteilungen zum Besetzen einer Stadt, Schanze u. s. w. Kleinere Nachtwachen heißen vigiliae. Nachts bestand der Wachtposten jedesmal aus 4 Mann, welche sich alle 3 Stunden auf ein Zeichen, das der bucinator nach der Wasseruhr (clepsydra) gab, ablösten. Daher wird vigilia auch als Zeitbestimmung gebraucht. Die Nacht zerfiel also in 4 vigiliae zu je drei Stunden; die erste dauerte von 6—9 Uhr, die zweite von 9—12

Uhr u. s. w. Am Abend bestimmte der Feldherr die Parole (tessera) für die Nacht; die Tribunen, und Reiteranführer ließen sie durch einen besondern tesserarius zur Kenntnis der Truppen bringen.

§. 23.

3. Schlachtordnung.

Ueber die Schlachtordnung der Legion ist §. 17 gehandelt worden. Werden mehrere Legionen zugleich aufgestellt, so beträgt der Abstand zwischen denselben nur 120′ (37,65 m.), also eine Cohortenfrontlänge.

Von der Front aus wird die acies eingeteilt in cornu dextrum, acies media und cornu sinistrum. Der Angriff wurde gewöhnlich durch den rechten Flügel eröffnet. Die Reiterei stand auf den beiden Flügeln der Legionen, zuweilen nur auf einem, wenn der andere genügend gedeckt war; doch befand sie sich auch wohl hinter den Legionen. — Die milites levis armaturae, also sagittarii und funditores wurden auf der ganzen Front verteilt, auch manchmal auf den Flügeln aufgestellt.

Es bleiben folgende Formen der Schlachtordnung zu erwähnen:

1. Die Aufstellung in gerader Linie, fronte longa;
2. Die schiefe Schlachtordnung, acies obliqua, wenn das Heer in einen Offensiv- und Defensivflügel geteilt ist; ist der rechte der Offensivflügel, so heißt sie acies obliqua dextra, im andern Falle sinistra;
3. Der Keil (cuneus);
4. orbis, ein volles geschlossenes Viereck oder ein runder Klumpen;
5. acies sinuata, die buchtartige Aufstellung; die Flügel rücken vor; das Centrum wartet, bis die feindlichen Flügel geschlagen sind;
6. testudo: Das vorderste Glied deckt sich mit den Schilden; die übrigen Glieder halten die Schilde über den Köpfen dicht zusammen. So rückt die Abteilung beim Sturm auf Mauern und Wälle vor, um gegen Geschosse, Steinwürfe u. dgl. von oben geschützt zu sein.

IV.

Der Angriff auf feste Plätze.

§. 24.

Es sind zu unterscheiden:

1. Die Blokade oder Einschließung (obsidio);
2. der gewaltsame Angriff (oppugnatio repentina);
3. Der förmliche Angriff (oppugnatio).

Digitized by Google

§. 25.

1. Die Einschließung (obsidio).

Sie wird bei Plätzen angewandt, die eine starke Besatzung haben und mangelhaft verproviantiert sind, besonders auch dann, wenn der förmliche Angriff zu große Schwierigkeiten bietet, was z. B. bei Alesia der Fall war (b. g. 7,69): Ipsum erat oppidum in colle summo admodum edito loco, ut nisi obsidione expugnari posse non videretur).

Die obsidio wird zuweilen selbst gegen Armeen im freien Felde angewandt. (b. c. 1,72).

Hauptmittel der Blokade ist die Umwallung (circumvallatio). Die Stadt wird mit verschanzten, durch Redouten (castella) verstärkten Linien umgeben. Oft werden 2 Verschanzungslinien angelegt, von denen die äußere gegen ein Entsatzheer schützen soll. In den castella lagen feste Besatzungen, die bei Tage noch durch Feldwachen verstärkt wurden. Nachts bivouakieren Abteilungen in den castella. Zeichen des Angriffs wird bei Tage durch Rauch, nachts durch Feuer gegeben.

Gelingt kein Entsatzversuch, so erfolgt die Uebergabe zuletzt durch das Ausgehen des Proviants.

§. 26.

2. Der gewaltsame Angriff (oppugnatio repentina).

Die Gräben werden mit Strauchwerk u. s. w. angefüllt; gedeckte Bogenschützen und Schleuderer suchen die Reihen der Mauerverteidiger zu lichten; mit Leitern sucht man an zahlreichen Stellen die Mauern zu ersteigen; außerdem wird die Mauer unter Breschhütten (musculi, worüber später) unterwühlt. So fiel Gomphi (b. c. 3,80).

§. 27.

3. Der förmliche Angriff auf feste Plätze (oppugnatio).

Mittel der oppugnatio sind folgende:

a) Der Damm (agger). Unter dem Schutze einer Schüttschildkröte (χελώνη χωστρίς) wurde zuerst der Boden geebnet. Dann begann man 400′ von der Stadtmauer ab mit dem Bau des Dammes. Seine untere Breite betrug etwa 19 m. (60′); er wurde oft bis zu einer Höhe von 25 m. (80′) aufgeführt. In der Regel wurde er aus Stammholz gebaut. Das Holz wurde so gelegt, daß auf eine Längschicht eine Querschicht folgte; in der Mitte aber blieb ein Gang von ungefähr 3 m. (10′). War man bis zu 2,2m. (7′) Höhe gelangt, so wurden über das Ganze Querbalken gelegt. Der erste Stock ist nun eine Strecke weit fertig; die Frontschirme werden jetzt näher gerückt; ein neues Stück wird angebaut. So geht es weiter. Später wird eine zweite Etage aufgeführt,

Digitized by Google

dann eine dritte u. s. f., bis der Damm die nötige Höhe erreicht hat. Die leeren Fächer zwischen den Baumstämmen werden mit Steinen, Rasen u. d. gl. ausgefüllt und die Seiten des Dammes mit Flechtwerk und Häuten überspannt. War der Damm bis an die Mauer fertig, so rückten die Sturmcolonnen auf demselben gegen die Mauer vor, besetzten sie und versuchten in die Stadt zu dringen.

Auf oder neben dem Damme hatte man noch Wandeltürme, turres ambulatoriae oder mobiles von mehreren (bis 10) Stockwerken, tabulata; dieselben wurden durch Rollen gegen die Mauer geschoben. In den oberen Stockwerken befanden sich Geschütze; Fallbrücken (sambucae) wurden von oben auf die Mauern herabgelassen.

b) Aries, der Widder, Mauerbrecher. Ein langer, starker Balken (bis zu 31 m = 100′) war vorn mit einem eisernen Ansatz in Gestalt eines Widderkopfes versehen. Unter einer testudo arietaria, Widderschildkröte, einem hölzernen Gerüst, wurde der Balken aufgehängt. Eine Menge Menschen, gewöhnlich 1500 Mann, zogen ihn rückwärts und ließen ihn dann gegen die Mauer fallen.

c) Falx muralis, Mauersichel. Eine lange Stange mit sichelförmigem Eisen wurde benutzt, um die obern Steine von der Mauer zu reißen. Die Belagerten suchten sie mit eisernen Widerhaken, ancorae ferreae, oder mittels eines Krahnes (tolleno) und mit Winden (tormenta) hinaufzuziehen.

d) Plutei, Frontschirme. Es waren einfache Schutzwände aus dünnem Holz oder aus Weidengeflecht, mit Fellen behangen, halbkreisförmig; sie sollten Arbeiter und Schützen decken.

e) Terebra, Mauerbohrer, ein Widder mit scharfer Spitze, um einzelne Löcher in die Mauer zu stoßen.

f) Testudo, Schildkröte, ist der allgemeine Name für bewegliche Hütten, unter deren Schutz die Soldaten sich den feindlichen Mauern näherten. Zu den testudines gehören

1. der musculus und zwar:

α) als Minierhütte. Sie war außerordentlich fest gebaut, so daß selbst herabgeschleuderte Steinblöcke nicht leicht durchdrangen. Man bediente sich derselben bei der Anlegung von Minen (cuniculi) und beim Unterwühlen der Mauer.

β) Als Schüttschildkröte. Sie ist der Minierhütte gleich, hat aber außerdem vorn ein bis auf den Boden reichendes Dach. Man benutzte sie beim Ausschütten der Gräben oder beim Ebnen des Bodens. S. oben unter a.

2. Testudo arietaria, Widderschildkröte, fest und hoch gebaut (bis zu 16 Ellen hoch).

3. Vineae (Weinlauben) Laufhallen, leichtgebaute Holzgestelle, 8′ (2,5 m.) hoch, 7′ (2,2 m.) breit und 16′ (5 m.) lang. Sie bestanden aus mindestens 4 Pfählen mit einem flachen Dach aus Brettern oder Weidengeflecht. Felle oder nasse Säcke schützten sie gegen Feuer. Sie vorrücken heißt vineas agere (oder proferre bei Hirtius).

Digitized by Google

g) Tormenta, Geschütze. Starke Stränge aus Thiersehnen, ausnahmsweise aus Frauenhaaren (b. c. 3,9), durch die große Bogenarme hindurch gedrängt waren, wurden straff angespannt. Ließ man sie los, so schnellten sie das Geschoß ab. Man unterschied 1) Pfeil- oder Horizontalgeschütze, catapultae (καταπάλται), die Pfeile im Gewicht von 1 — 4 Pfund auf 500 Schritte fast horizontal schleuderten; 2) ballistae (λιθοβόλοι), die Steine oder balkenähnliche Pfeile bis zu 162 Pfund in einem Bogen von 45° auf 500 Schritte entsandten.

Die Bedienung der catapulta betrug 2 bis 5 Mann, die der ballista 6 Mann. Diese Bedienungsmannschaft hieß ballistarii, libratores.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

AUG 29 1900
AUG 15 1901

Digitized by Google

Lc 7.517
Das romische Kriegswesen bei Casa
Widener Library 005589309
3 2044 085 187 268

Digitized by Google